Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.,
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 540. Abendblatt. Dienstag, den 17. November 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. November. Das „Memorial diplomatique", bekanntlich das Organ des Fürsten Metternich in Paris, hat die Mittheilung gemacht, daß die österreichische Regierung auf eine Vorstellung der preußischen Regierung die Aufnahme der bekannten, die Usedom'sche Note betreffende österreichische Depesche in's Rothbuch unterdrückt habe und daß Frhr. v. Beust bei dieser Gelegenheit auf den großen Werth dieses Zugeständnisses hingewiesen habe. Die ganze Nachricht ist durchaus unbegründet. Eine die Usedom'sche Note betreffende österreichische Depesche ist überhaupt gar nicht zur Kenntniß der preußischen Regierung gebracht worden, auch würde die preußische Regierung sich nicht in einer solchen Weise in die österreichischen Angelegenheiten mischen, daß sie über die Aufnahme oder Nichtaufnahme einer österreichischen Mittheilung in das Rothbuch einen Wunsch ausspräche, und zwar dies Letztere um so weniger, als sie bei der bekannten Behandlung der geschäftlichen Angelegenheiten durch den Leiter der österreichischen Politik nur Veranlassung dazu hätte geben können, daß weitere Exkurse über die Usedom'sche Note ins Rothbuch gelangt wären. Preußen hat also über diese angebliche Depesche ebensowenig einen Wunsch ausgesprochen, als es sich veranlaßt gefunden hat, auf die Cirkulardepesche des Hrn. v. Beust, seine Aeußerungen im Wehrausschuß betreffend, eine Antwort zu ertheilen. — Die Frage wegen der Feier des hundertjährigen Geburtstags Schleiermachers ist jetzt durch einen Cirkularerlaß des Evangelischen Oberkirchenraths in umfassender Weise zur Sprache gebracht worden. Nachdem in demselben gesagt worden ist, daß aus leicht ersichtlichen Gründen der gottesdienstlichen Feier am 21. Nov. die Zustimmung nicht gegeben werden könne, wird es als eine schöne Aufgabe der kirchlichen Gemeinde bezeichnet, nächst den großen Zeugen Jesu Christi und den Reformatoren der Christenheit, an solchen seltenen Tagen auch den Männern dankbar zu gedenken, welche zu ihrer Zeit die weitreichendsten Werkzeuge göttlichen Segens, sei es für die Prediger der Gemeinde, sei es unmittelbar für diese selbst gewesen sind. — Es wird in dem Cirkular ferner darauf hingewiesen, daß Schleiermacher in einer kalten Zeit die heilige Gluth des religiöse Glaubens und Lebens durch sein tiefdringendes Wort wieder angefacht hat, daß er keine theologische Schule habe gründen wollen, also die Schüler, welche er durch mündliches Wort oder durch seine Schriften gesammelt, nicht bei seinen Lehrsätzen habe festgehalten, sondern ihnen die Bahn zu weiteren Grenzen habe brechen wollen. Die Kirche selbst in ihrem Leben habe er durch seine eingehende praktische Theologie und seine Lehre, daß auf diese alles theologische Erkennen hinziele, in den Vordergrund gestellt, aber nicht blos in der Weise der Wissenschaft ihr gedient, sondern an den weitreichendsten Entwickelungen derselben sich mitschaffend betheiligt. Darauf wird in dem Erlaß seiner Anregungen zur evangelischen Union und zur gegenwärtigen Entfaltung der Synodal-Verfassung, sowie der Einwirkung seiner Predigten auf die Besten der Zeit gedacht. Ein solcher Mann, sagt der Erlaß dann weiter, könne nur der ganzen evangelischen Kirche angehören und keine Richtung derselben dürfe sich ihn allein oder ausschließlich aneignen. Die jetzige kirchliche Gestalt der Zeit sei nicht ohne sein Wirken geworden, was sie sei, und er gehöre daher unserer Gegenwart noch lebendig an, wenn auch ein Menschenalter seit seinem Hinscheiden verflossen sei. Daß wir Gott für das Gute danken, das uns in Schleiermacher geschenkt worden und diesen Dank aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstages desselben, an dem Gedächtnißtage der Verstorbenen, dem unmittelbar darauf folgenden Sonntage laut werden lassen, wo ein Bedürfniß dazu vorhanden sei, erscheine gerechtfertigt. Die Konsistorien werden schließlich angewiesen, diese Aeußerungen des Evangelischen Oberkirchenraths zur Kenntniß der Geistlichen zu bringen, welchen es überlassen bleiben soll, ob und wie sie Schleiermachers am Sonntag, den 22. November, gedenken wollen. Wie wir hören, ist ein Bescheid des Oberkirchenraths in diesem Sinne auch an den hiesigen Magistrat erlassen worden. Derselbe soll in Folge davon beschlossen haben, auf die Anrufung einer höhern Instanz zu verzichten und die Feier in der vom Evangelischen Oberkirchenrath angeordneten Weise abzuhalten. — Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß Graf Bismarck eine abermalige Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht habe, ist nicht begründet; vielmehr sind die früheren günstigen Mittheilungen über das Befinden des Grafen durch neuerdings aus Varzin eingetroffene Nachrichten nur bestätigt worden.

— Die Großfürstin Helene von Rußland machte am Sonntag Abschiedsbesuche und hat gestern Morgens die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt. Der Prinz August von Würtemberg und die russische Gesandtschaft waren bei der Abfahrt auf dem Bahnhofe anwesend.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer heutigen Sitzung, den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen in Betreff der verschiedenen Petitionen, welche eine Vermehrung der Loose der preußischen Klassenlotterie und eine Zerlegung des Looses in noch kleinere Antheile als bisher, verlangen; desgl. über Petitionen, betr. die Pensionirung gewisser Kategorien von Beamten nach genauer Berechnung ihrer Dienstzeit, jedoch mit ausdrücklichem Hinweis auf die von dem Vertreter der Staatsregierung gegebene Erklärung, daß das Präsidium des norddeutschen Bundes wahrscheinlich schon im nächsten Jahre mit einem solchen Pensionsgesetz für die Beamten des Bundes vorgehe und daß alsdann ein analoges Gesetz für die preußischen Beamten folgen werde. Petitionen verschiedener Justiz-, Büreau- und Eisenbahn-Beamten um Gehaltsaufbesserung wurden der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen, mit der Motivirung, daß das Abgeordnetenhaus seine Bereitwilligkeit, je nach der Lage der Finanzen die Beamtengehälter zu erhöhen, jederzeit bewiesen habe, daß die Kommission jedoch für die petitionirenden Kategorien eine vorgreifende Entscheidung nicht treffen könne.

Kiel, 16. November. Der Gesammtvorstand der liberalen Partei hat ein Rundschreiben an die Vertrauensmänner erlassen, in welchem derselbe die Begründung eines schleswig-holsteinischen Wahlvereins anzeigt. Das Rundschreiben betont die Nothwendigkeit einer Organisation der liberalen Partei und fordert zu einem zahlreichen Beitritt und zu einer regen Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten auf. Die Thätigkeit des Vereins soll sich auf die Erstrebung einer auf liberalen Grundsätzen beruhenden provinziellen Selbstverwaltung und auf die Förderung der freiheitlichen Einigung auf Entwickelung des gesammten deutschen Vaterlandes erstrecken.

Rendsburg, 16. November. Der Provinziallandtag beschäftigte sich heute mit Petitionen. Ueber die Petitionen um Bewilligung von Kriegsentschädigungen wurde der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, ebenso über die Petitionen, welche die nach Dänemark ausgewanderten Nordschleswiger betrafen. Die letzteren Petitionen gaben zu einer längeren Debatte Anlaß, an welche sich der Königl. Kommissarius wiederholt betheiligte. Mehrere Petitionen um Gehaltszulagen für Verwaltungsbeamte wurden der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Hamburg, 15. November. Der Kapitän des Schiffes „Zanzibar" ist verhaftet worden. Eine erste Revision hat ergeben, oder soll ergeben haben, daß, außer dem (von unseren „Besichtigern" natürlich vortrefflich befundenen) gewöhnlichen Proviant, auch noch andere Lebensmittel an Bord gekommen sind, welche dem Rufe der Speisen auf Hamburger Segelschiffen entsprachen und zu deren Verdauung ein Straußenmagen erforderlich ist, so wie ein absoluter Mangel an Geruchssinn. Wo, wann und vom wem dieser Proviant an Bord geschafft wurde, soll die „Untersuchung" ergeben. Jedenfalls wird es diesmal ohne einen Sündenbock nicht abgehen. Denn was auf Sloman'schen „unmöglich" ist, das ist immerhin möglich, oder muß möglich sein auf Schiffen geringerer Leute. Hrn. Sloman geschah bekanntlich Nichts, als die Bundes-Kommission am Bord der „Eugenie" Fleisch, Graupen und Trinkwasser konfisziren ließ, der Proviant wurde durch besseren ersetzt und das war Alles. Herr Sloman darf behaupten, daß Alles schön und herrlich auf seinen Schiffen ist. Das Obergericht citirt sogar die Respektabilität der Lieferanten, um Sloman zu verherrlichen. Hier aber schmiedet man das Eisen, so lange es heiß ist; bei Sloman ließ man es hübsch kalt werden. — Unsere Geistlichkeit hat eine sehr vernünftige Agitation unternommen gegen das Ueberhandnehmen obstöner „Sehenswürdigkeiten" auf den Hamburger Weihnachtsmärkten. Es wird darüber Viel pro und contra geschrieben.

Schwerin, 16. November. Der in Malchin versammelte Landtag hat in seiner letzten Sitzung bei Berathung des Großherzoglichen Reskripts betreffs der Nachverzollung beschlossen, die Veröffentlichung der nicht zur Publikation bestimmten Anlage A. zu beantragen, um dadurch sowohl den Handelsstand zu beruhigen, als den Beweis zu liefern, die Regierung habe Alles versucht, um eine Aenderung der Tarifsätze herbeizuführen. — Es wurde ferner die Feststellung eines Landtags-Comités beschlossen.

Malchin, 15. November. Ein dem Landtage mitgetheiltes Reskript vom 3. November bestätigt, daß der Großherzog die Hälfte des ihm zufallenden Antheils am Ertrage der Nachversteuerung zur Sublevation der Steuerpflichtigen zu verwenden beabsichtigt.

— Zu den hauptsächlichsten Propositionen des engern Ausschusses von Ritter und Landschaft gehören: Revision des ordentlichen und außerordentlichen Kontributionsmodus, Errichtung von Erbzinsstellen auf ritterschaftlichen Gütern, Publikation der Verordnung wegen der rechtlichen Verhältnisse der Juden, Antrag auf baldige Konstituirung einer Landes-Synode, verbesserte Einrichtungen des ritter- und landschaftlichen Landschulwesens, Strelitzscher Entwurf einer Verordnung betreffend die Verpflichtung aller im Lande sich niederlassenden Juden zur Zahlung von Beiträgen an eine jüdische Gemeinde des Landes. Aenderung der Armengesetzgebung, Uebertragung der Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen auf die Civilgerichte.

Deßau, 14. November. Schon wieder ist über einen Prozeß Mittheilung zu machen, welcher wegen des Rittergutes Golmenglin wider die Person Sr. Hoheit des Herzogs jetzt zum Nachtheile des hohen Herrn rechtskräftig entschieden ist. Der Güterkomplex repräsentirt einen Werth von mehreren 100,000 Thalern und enthält die besten Forsten in Anhalt. Durch die herauszugebenden 30- bis 40jährigen Nutzungen kann sich der Werth des Klageobjekts leicht bis zu einer Million steigern. Der glückliche Gewinner des Prozesses ist ein sächsischer Edelmann. — Das Central-Comité des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin hat das Comité des anhaltischen Vereins zur Beschickung der Anfangs des Monats Dezember stattfindenden Generalversammlung durch Delegirte eingeladen und steht die Konstituirung des hiesigen Vereins zu einem anhaltischen Gesammtvereine nahe bevor. Der Anschluß desselben an den preußischen ist für die Gesammtthätigkeit von ungemeiner Wichtigkeit und ein einheitliches Wirken für den erhabenen Zweck sehr wünschenswerth. Das Interesse dafür ist im hiesigen Lande ein sehr reges.

Darmstadt, 16. November. In Entgegnung des Briefes aus Livland in der „Köln. Ztg." vom 14. d. veröffentlicht Herr von Dalwigk in der „Darmstädter Zeitung" eine Erklärung in welcher er die Behauptung bestreitet, Aeußerungen einzelner befreundeter Livländer, welche ihm im Vertrauen gemacht worden seien, unter Mißbrauch der Gastfreundschaft benutzt zu haben, um diese Provinz bei dem Kaiser zu denunziren. Herr von Dalwigk erklärt, daß keiner seiner Livländischen Freunde, überhaupt Niemand von denjenigen Personen, welche er bei seiner letzten Anwesenheit in Livland gesehen, jemals ihm gegenüber anders als mit strengster Loyalität sich für den Kaiser und sein Haus geäußert haben.

— Die Kaiserin von Rußland nebst den Großfürstinnen ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Großherzoge und den Mitgliedern des Großherzoglichen Hofes empfangen. Die Weiterreise erfolgt Dienstag Morgens 8 Uhr.

Ausland.

Pesth, 16. November. Bei der heute erfolgten Eröffnung der österreichischen Delegation hielt der Reichskanzler Frhr. von Beust eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das Erscheinen der Reichsraths-Delegation in der Hauptstadt Ungarns der dualistischen Gestaltung des Reichs einen gestärkten Ausdruck verleihe. Hierin liegt eine Stärkung, nicht aber eine Schwächung und Lockerung des gemeinsamen Verbandes. Der Reichskanzler legte sodann das gemeinsame Budget für 1869 vor. Dasselbe wurde einem Ausschusse von 24 Mitgliedern überwiesen.

— In der ungarischen Delegation soll nächstens das Gesammtministerium wegen der Umtriebe in Rumänien interpellirt werden.

— Sitzung der Delegationen. In Erwiderung auf die Ansprache des Reichskanzlers sagte der Präsident Somssich, das Institut der Delegationen sei durch die Anforderungen des Augenblicks begründet, werde sich jedoch im Laufe der Zeit dem Gesetze der Vervollkommnung, der Entwickelung und zweckmäßigen Aenderung nicht entziehen können. Die Delegation hat sich in Kommissionen getheilt. Das vorgelegte Budget umfaßt die Departements des Auswärtigen, der Finanzen und der Armee.

Paris, 15. November. „France" bespricht in einem längeren Artikel die neuliche Rede Lord Stanley's. Sie wirft demselben vor, daß er nicht unpartheiisch genug die Lage Frankreichs beurtheilt habe. Es sei ganz natürlich, daß man sich in Frankreich über die Bildung eines großen centralisirten, militärischen Staates an der Ostgrenze beunruhige. Nicht an Frankreich, sondern an Preußen, meint das Blatt, hätte Lord Stanley seine Rathschläge der Mäßigung und Beruhigung der Gemüther richten sollen. Auch hätte der englische Minister, wenn er sich für den Frieden aussprechen wollte, nicht gleichzeitig Ereignisse in der Perspektive zeigen sollen, welche weit entfernt wären, die Gemüther zu beruhigen, falls sie wirklich einträten, wie es beispielsweise die deutsche Einheit unter Leitung Preußens wäre. Diese Sprache, schließt alsdann das Blatt, ändert nichts an der Lage Europas.

— Die „France" warnt heute vor den „Verschwörungsträumern" und ähnlichen schlimmen Gesellen, welche durch „Enthüllungen" die öffentliche Meinung aufzuregen und auszubeuten suchen. Ueberhaupt werde man wohl thun, meint sie, „einigen Zwischenfällen" keine „kolossalen Dimensionen" zu geben: diese Vorfälle seien zwar tadelnswerth, aber weder eine Gefahr für die Regierung, noch für die Gesellschaft; diese Agitationen, Koalitionen und Protestationen seien weder Gassen-Emeuten, noch Komplots geheimer Gesellschaften; die politische Leidenschaft erwache und zeige sich bei den Wahlen, in den Kammern, in der Presse, wie im Lande. Das sei Alles. Diese Sprache, welche der „France" augenscheinlich aus höherer Eingebung gekommen ist, macht dem hellen Blicke des Kaisers Ehre.

— Rossini hat in seinem Testamente nichts über den Ort seiner Beerdigung bestimmt. Er hat die Entscheidung hierüber Madame Rossini anheimgestellt. Man sagt, die Gemeiden von Bologna hätten beide die Absicht, den Leichnam des berühmten Tondichters zu reklamiren. Das Leichenbegängniß wird Dienstag stattfinden und man kann auf eine ungeheure Betheiligung von Seiten des Publikums gefaßt sein. Rossini ist in Frankreich die bei Weitem bekannteste und beliebteste Persönlichkeit gewesen.

Florenz, 16. November. Der Kronprinz Humbert trifft morgen hier ein und reist am 20. d. nach Neapel.

Florenz, 9. November. Der letzte Versuch der Aktionspartei, am gestrigen Abend eine neue Kundgebung wegen Mentana hervorzubringen, ist gänzlich gescheitert. Es waren schon einige Tage vorher in verschiedenen Stadttheilen Anschläge zu lesen, welche die „wahren Patrioten" für Sonntag Abend nach dem Platze der Independanza einluden, um über die Art, wie man am schnellsten nach Rom käme, zu berathschlagen. In andern Anschlägen wurde wiederum versichert, daß jene ersteren das Werk der Polizei seien, und zur Ruhe ermahnt. So kam es, daß die Kundgebung unterblieb, welche nach einer Version besonders gegen die „Riforma" gerichtet sein sollte, weil dieses sonst sehr radikale Blatt von jeder Demonstration bei dieser Gelegenheit abgemahnt hatte. Es ist auffallend, daß seit mehreren Tagen das englische Geschwader im Mittelmeer bei der Insel Maddalena ganz nahe Caprera vor Anker liegt. Die englischen Marine-Offiziere haben Garibaldi besucht und ihm die größten Ehrenbezeugungen erwiesen; man ist jedoch nicht abgeneigt zu glauben, daß jener Besuch einen politischen Zweck hatte und nach Umständen verhindern sollte, daß Garibaldi unter den gegenwärtigen Umständen Behufs irgend einer abenteuerlichen Unternehmung Caprera verlasse. Ist diese Annahme richtig, so werden sich die Engländer bald davon überzeugt haben, daß der Gesundheitszustand Garibaldis denselben an solche Unternehmungen nicht denken läßt.

— Mazzini befindet sich angeblich wieder in Lugano (Kanton Tessin); er soll gegen Ende September aus London dort angekommen, aber sofort nach seiner Ankunft erkrankt sein, seitdem er sich wieder besser befand, soll er eine sehr rührige Korrespondenz nach allen Theilen geführt haben, bis er von Neuem erkrankte, so daß er seine gewohnte Beschäftigung, die politische Agitation, bis jetzt nicht wieder hat aufnehmen können.

London, 31. November. Für die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales ist folgendes Progamm in Aussicht genommen: Am kommenden Dienstag, den 17. d. Mts., wird das Kronprinzliche Paar nebst mehreren der Kronprinzlichen Kinder und Gefolge Marlborough House verlassen und mit dem Zuge um 8 Uhr 30 Minuten nach Dover fahren, von dort nach Calais übersetzen und direkt nach Paris weiterreisen, wo die Königliche Reisegesellschaft am Mittwoch früh anlangen und dort mehrere Tage verweilen wird. Wahrscheinlich gedenken der Prinz und die Prinzessin dem Kaiser und der Kaiserin während ihres Aufenthalts in der Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Darauf geht die Reise direkt nach Kopenhagen, wo ein Aufenthalt von etwa einem Monate in Aussicht genommen ist. Nach Beendigung des Besuches bei dem Könige und der Königin von Dänemark beabsichtigen der Prinz und die Prinzessin durch Deutschland nach Venedig oder Triest zu gehen, wo eine britische Fregatte in Bereitschaft liegen wird, um die hohen Reisenden nach Alexandria zu bringen. Von dort fahren sie mit der Eisenbahn nach Kairo. Nach kurzem Aufenthalt in dieser Stadt, während dessen ein Besuch beim Vice-Könige von Egypten in Aussicht genommen ist, gedenken der Prinz und die Prinzessin den Nil hinaufzureisen, bis an den Katarakt. Die Rückreise geht über Kairo, von dort wahrscheinlich nach Athen zu einem Besuche bei dem Könige von Griechenland (Bruder der Prinzessin), und über Neapel, Rom und Florenz nach England. Die Dauer der ganzen Reise ist auf drei bis vier Monate berechnet.

— In Ramsgate ist das Portrait des bekannten Philanthropen, Sir Moses Montefiore, welches die Einwohnerschaft auf Kosten einer Subskription hatte malen und einrahmen lassen, feierlich enthüllt und dem Magistrate als ein Schmuck des Rathhaussaales zum Geschenke überreicht worden.

London, 16. November. Die mittelst Händeschau heute stattgefundenen Vorwahlen zum Unterhause sind bis jetzt ruhig verlaufen. Dieselben ergaben indessen kein Resultat, da die Gegenkandidaten aus allen

Londoner Wahlbezirken die namentliche Abstimmung verlangten, welche morgen stattfinden wird.

— Ein Telegramm aus Point de Galle vom 4. November meldet, daß der König von Siam gestorben ist.

— Nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten sind 39 Liberale und 20 Konservative im ersten Wahlgange gewählt. Sechs von den liberalen Wahlen haben in voriger Session der konservativen Partei angehört.

Bukarest, 16. November. Fürst Karl ist von der Besitzung Bratiano's nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Newyork, 13. November. Vollständige aus Oregon eingetroffene Ausweise stoßen die ersten Nachrichten von einem Siege der republikanischen Partei daselbst um. Seymour erhielt daselbst eine Majorität, doch hat dieses Ergebniß auf das allgemeine Resultat der Wahlen keinerlei Einfluß. Nachrichten aus Mexiko zufolge hat der Kongreß der Republik sich zum Gerichtshofe konstituirt, um gegen eine große Anzahl von Personen, welche in die jüngsten Unruhen verwickelt waren, Untersuchungen anzustellen.

— Nachrichten aus Newyork (per „Holsatia", welche die Reise in 9 Tagen 5 Stunden zurücklegte) melden, daß General Steedman sein Amt als Polizei-Direktor von Neworleans niedergelegt hat. Der Superintendent der Newyorker Polizei hatte Befehl gegeben, daß alle Untersuchungen gegen Personen, welche mit falschen Naturalisations-Papieren gestimmt haben, nicht wie bisher vor die lokalen Behörden, sondern vor die Regierungs-Gerichtshöfe geführt werden sollen. Gegen diesen Befehl hat der Mayor, Herr Hoffmann, und mit ihm die demokratischen Mitglieder der Polizei protestirt, als gegen eine unverantwortliche Autoritäts-Anmaßung, welche auf die Störung der Ruhe berechnet sei. Der Sheriff (ein Demokrat) hat 10,000 Spezial-Konstabler eingeschworen und man fürchtet einen heftigen Streit zwischen den Behörden.

Pommern.

Stettin, 17. November. Heute früh um 5¼ Uhr brach in einem nur von zwei Familien bewohnten Hause auf dem Grundstücke der Kaufleute Döbel u. Eickhoff, Wiesenstraße Nr. 34—35 Feuer aus. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es indessen, dem Brande soweit Einhalt zu thun, daß nur der Dachstuhl theilweise ein Raub der Flammen wurde. Ueber die Entstehungsweise des Feuers, welches in der Küche ausgekommen sein soll, steht noch nichts fest.

— Der Herr Minister des Innern macht in einem Cirkular-Erlaß vom 11. d. Mts. wiederholt darauf aufmerksam, daß der Eintritt zu Reisen innerhalb des russischen Reichs — abgesehen von den besonderen Bestimmungen hinsichtlich des Grenzverkehrs — keinem Fremden gestattet wird, welcher nicht mit einem von Seiten einer russischen Gesandtschaft oder eines russischen Konsulats visirten reglementsmäßigen Passe oder Wanderbuche versehen ist.

-- Das gestern ausgegebene 72. Stück der Gesetzsammlnng enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Oktober, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen: a) von der Grenze des Stettiner Weichbildes über Polchow, Falkenwalde und Entepöhler Theerofen bis zur Ueckermünder Kreisgrenze bei Barnimskreuz; b) von Entepöhler Theerofen über Stolzenburg bis zur Stettin-Pasewalker Staatsstraße bei Neu-Lienken, und c) von Neu-Lienken bis zum Bahnhofe Grambow der Stettin-Pasewalker Eisenbahn, so wie die Fortführung der zu a. bezeichneten Chaussee von den Thoren Stettins bis zur Grenze des Randower Kreises durch die Stadt Stettin, im Kreise Randow, Regierungsbezirk Stettin.

— Vor Kurzem sandte ein armer Berliner an den Grafen Bismarck nach Varzin ein kurzes Schreiben, in welchem er ihn ganz gehorsamst ersuchte, täglich zwei Pfund Virginic-Tabak zu rauchen; er werde dann von seinem Leiden unfehlbar gänzlich wieder hergestellt werden. Graf Bismarck schickte das Schreiben sofort mit einem verhältnißmäßigen Betrage und der eigenen Randbemerkung zurück: Adressat möge den empfohlenen Tabak auf seine, des Bundes-Kanzlers, Gesundheit verbrauchen.

— Gegenwärtig wird mit den Versuchen begonnen, an kleinen Orten die Telegraphenstationen Privatpersonen zu untergeben, in ähnlicher Weise, wie Privatpersonen auch schon Postanstalten besorgen.

— Nach einem Erlasse des Herrn Finanzministers werden die kurhessischen Kassenscheine, welche unter der Regierung des vormaligen Kurfürsten ausgegeben worden, nur noch bis zum Ablaufe dieses Jahres bei den betreffenden öffentlichen Kassen in Zahlung angenommen werden.

— Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat den Erzbischöfen und Bischöfen die Mittheilung gemacht, wie in neuerer Zeit wiederholt der Fall vorgekommen, daß auch katholische Geistliche mit Bittschriften, welche die vorzeitige Entlassung von Soldaten aus dem aktiven Militärdienste bezwecken, sich unmittelbar an Se. Maj. den König gewandt haben, ohne daß zuvor auf dem geordneten Wege eine Entscheidung der zuständigen Behörden herbeigeführt war. Da eine derartige Einmischung zu Unzuträglichkeiten Anlaß giebt, so möge die Geistlichkeit, sofern sie glaube, zu solchem Zwecke ein Fürwort bei Sr. Maj. dem Könige einlegen zu müssen, ihre Verwendung bis nach Erschöpfung des Instanzenzuges aussetzen. — Ebenmäßig hat der betreffende Herr Minister den vorerwähnten hohen Prälaten eröffnet, daß bundesgesetzlich die bisherigen polizeilichen Beschränkungen der Eheschließungen aufgehoben und dadurch namentlich das Gesetz wegen Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in dem preußischen Staate in Bezug auf die Angehörigen des norddeutschen Bundes außer Kraft getreten sind. Die Geistlichen sollen, so fern es nicht bereits geschehen ist, darauf aufmerksam gemacht werden.

-- Gestern Abend verließ der in der Eisenbahnstraße wohnhafte pensionirte Eisenbahnwächter Krumm seine Wohnung, um angeblich von einem in der Nähe liegenden Schiffe etwas abzuholen. Derselbe ist bis heute früh nicht zurückgekehrt und liegt die Befürchtung vor, daß K. verunglückt, da seine Mütze heute Morgen im Wasser treibend gefunden ist.

Bahn, 16. November. Der am Dienstag, den 10. November, Abends ½11 Uhr plötzlich am Gehirnschlage erfolgte Tod des Königlichen Amtsrath Bielke zu Königsberg in der Neumark hat auch in unserer Stadt und Umgebung die weitgehendste und innigste Theilnahme gefunden. Sein langjähriger Wohnsitz auf Schloß Wildenbruch hatte ihn in die mannigfachsten Beziehungen auch zu unserer Stadt gebracht. Unvergessen bleibt uns sein muthiges Einschreiten für unser kirchliches Recht, für welches die Bürgerschaft Bahn's ihm freudig die hohe Ehre ihres Ehrenbürgerrechts zuerkannte. Durch seine geistigen Fähigkeiten, seine Kenntnisse und sein warmes Interesse an höheren Bestrebungen leuchtete er unter seinen Fachgenossen hervor, und wie er als durchaus ehrenwerthes Vorbild im Handel und Wandel dastand, in welchen er vor Allem Recht und Gerechtigkeit zu seinem Wahlspruch machte, so brachte er auch nie materiellen Vortheilen zu Liebe, wie leider viele Menschen, seine Ueberzeugung zum Opfer. Wo es nöthig war, trat er Freund und Feind gegenüber unerschrocken für dieselbe ein. Er blieb in seiner Gesinnung der tapferer Kämpfer der Freiheitskriege. Das allgemeine Ansehen und die aufrichtige Verehrung, deren er sich erfreute, waren wohl begründet, und seine Wohlthaten, die er in der Stille übte, erwarben ihm die Liebe der Bedürftigen. Ein geistesfrischer Greis, der seinen Stab noch lange führen konnte, hat ihn der Tod so jählings entrissen — sei die Erde nach des Lebens Arbeit ihm leicht!

Theater-Nachrichten.

Stettin, 17. November. (Stadttheater.) Unter den 127 Lust- und Schauspielen, die wir von Calderon besitzen, haben „das Leben ein Traum" und „das laute Geheimniß" in Deutschland durch die verschiedenen meisterhaften Uebersetzungen wohl den größten Ruf erlangt. Zwar kehren in den meisten Stücken die Charaktere, ja sogar dieselben Intriguen und Abenteuer wieder, aber es herrscht in ihnen dennoch eine unendliche Bewegung, Lebendigkeit der Anschauung und Verschiedenheit der Kombinationen. Was nun das auf unserer Bühne zur Darstellung gelangte romantische Lustspiel: „Das laute Geheimniß" betrifft, so begegnen wir darin in Bezug auf die Handlung so manchem lieben Bekannten, Donna Diana, Glas Wasser u. a. m. Dessen ungeachtet muß das Stück auch heute noch interessiren, um so mehr, als es auf hiesigem Stadttheater in einer Weise dargestellt wird, die beinahe nichts zu wünschen übrig läßt. Fräulein Lindner, die bereits mit ihrer Donna Diana ihr bedeutendes Talent für derartige Rollen dargethan, fand auch heute wieder in der Partie der Herzogin Flerida durch edles, durchdachtes Spiel wohlverdienten Beifall. Frl. Steinburg, unsere allbeliebte erste Liebhaberin, deren Aufgabe es heute war, den Knoten der Intrigue zu knüpfen und zu lösen, entledigte sich derselben mit der ihr eigenen Gewandtheit und fand in Herrn Baatz (Federigo) einen ebenbürtigen Verbündeten. Herr Weber (Herzog von Amalfi) wird immer, wo es darauf ankommt, den vornehmen Mann zu repräsentiren, am Platze sein, nur Schade, daß seine Sprachweise oft an einer gewissen Monotonie leidet, die den Erfolg beeinträchtigt. Die komischen Figuren des Stückes, Pappimolli, Policastro, Alessandro und Truffaldino, fanden in den Herren Magener, Fellenberg, Rothe und Meaubert so vortreffliche Vertreter, daß der Erfolg des Stückes zum Theil auch ihnen mit zu danken ist. Das Publikum, das in letzterer Zeit sein Interesse an der guten Komödie durch recht zahlreichen Besuch kund gegeben, folgte der Vorstellung mit sichtlichem Wohlgefallen und großer Aufmerksamkeit. Der Beifall, den das Stück und die Darstellung fand, war ein aufrichtiger und ebenso wohlverdienter. H.

Vermischtes.

— Die Anfertigung des neuen atlantischen Telegraphen-Kabels, welches zwischen Brest und einem passenden Punkt an der Küste des Staates Newyork versenkt werden soll, schreitet in befriedigender Weise fort. Nach einem Berichte der Ingenieure sind bis zum 9. d. Mts. bereits 178 nautische Meilen vollendet worden. Alle Maschinen in der Fabrik der Telegraph-Konstruktion-Company zu Greewich werden in dieser Woche in Betrieb gesetzt werden, um das Tiefsee-Kabel in Angriff zu nehmen. Die Anfertigung des Theiles, der von St. Pierre bis nach der Küste der Vereinigten Staaten versenkt werden soll, wird in der Fabrik des Herrn W. T. Henleys zu Woolwich etwa Anfangs Dezember begonnen werden. Außerdem sind 316 Meilen der inneren elektrischen Leitung in der Fabrik der Guttapercha-Kompagnie verfertigt und bereits geprüft worden. Diese Prüfung ist mit Bezug auf die Widerstandsfähigkeit der mittleren Kupferleitung äußerst befriedigend ausgefallen. Ein Gleiches gilt von der Widerstandsfähigkeit der mittleren Guttapercha-Leitung, die sich per Knoten um 23 pCt. besser als zuvor spezifizirt erwiesen hat. — Seit dem 1. d. M. ist man an Bord des „Great Eastern" eifrig damit beschäftigt, die Kajüten des Schiffes abzubrechen und zu entfernen, um hinlänglichen Raum für die Behälter zu gewinnen, und in denen das Kabel verschifft werden wird. Diese Behälter, drei an der Zahl, werden von der Thames Iron Works Company angefertigt werden, und je 51, 58 und 75 Fuß im Durchmesser, und 26 Fuß Tiefe haben. Sie werden, wenn vollendet, was kontraktlich bis zum 1. Februar geschehen muß, 2678 nautische Meilen Kabel zum Gewicht von 4678 Tonnen aufzunehmen im Stande sein.

— (Eine Hochzeit im Zuchthause.) Im Staatszuchthause zu Jeffersonville, Indien, sitzt ein junges hübsches Mädchen, welches wegen Theilnahme an einem bedeutenden Diebstahl zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. Sie ist sehr still und bescheiden und versichert fortwährend, daß sie an dem ihr zur Last gelegten Verbrechen ganz unschuldig sei. Ein junger Farmer, welcher mit dem Mädchen vor ihrer Verurtheilung versprochen war, ist von ihrer Unschuld so fest überzeugt, daß er sie, so oft er die Erlaubniß dazu erhalten kann, im Zuchthause besucht. Als er vor Kurzem wieder da war, fragte ihn einer der Aufseher, ob er denn das Mädchen nach ihrer Freilassung wirklich heirathen wolle? Er bejahte diese Frage mit großem Nachdruck. „Nun denn," sagte der Aufseher, „warum heirathen Sie sie denn nicht lieber gleich? Sie könnten dann ihre Freilassung weit eher bewirken." Der junge Farmer war auf der Stelle dazu bereit; der Zuchthaus-Direktor und der Kaplan wurden konsultirt, ein Erlaubnißschein wurde schnell herbeigeschafft und die beiden Liebenden in Anwesenheit der anderen weiblichen Gefangenen getraut. Jetzt sucht der junge Ehemann den Gouverneur Baker auf, um von ihm die Begnadigung seiner jungen Frau, von deren Unschuld er fest überzeugt ist, zu erflehen.

Waldenburg, 11. November. Das „Wald. Wochenblatt" meldet: „Der Trauring unseres großen Reformators Dr. Martin Luther befindet sich gegenwärtig zur Reparatur im Geschäft des Goldarbeiters Janus, Freiburgerstraße hierselbst, und wird von demselben bereitwilligst zur Ansicht vorgelegt. Der silberne, nur vergoldete Ring trägt im Innern die Inschrift: „D. Martino Luthero Catharina v. Bora 13. Juni 1525"; äußerlich ist er geziert mit einem Krucifix, einer Leiter, einem Schwert, einem Granitstein und einigen nicht erkennbaren Figuren."

Danzig. Einige Fischer fanden am Strande in Ostrau bei Danzig einen dort angetriebenen Kahn, schleppten ihn nach dem Dorfe und legten ihn dort über einen Bach, wo er fortan als Brücke benutzt wurde; sie hatten den Fund der Behörde nicht angezeigt und wurden deshalb wegen Unterschlagung und wegen Uebertretung der Strandordnung ein jeder mit 2 Tagen Gefängniß belegt. Das Verlangen der Steuerbehörde, die Angeklagten auch noch wegen Zolldefraudation zu bestrafen, wurde in beiden Instanzen zurückgewiesen, weil es nicht erwiesen sei, daß der Kahn vom Auslande gekommen, und daß die Angeklagten ihn über die Zollgrenze gebracht haben. — Dagegen wurde ein Anderer, der auf dem bei Putzig ans Land getriebenen Wrack des gestrandeten englischen Schiffes „Ellen" einen Schiffschronometer im Werthe von etwa 10 Thalern gefunden und sich denselben mit Unterlassung einer Anzeige zugeeignet hatte, nicht blos wegen Unterschlagung mit zwei Monaten Gefängniß und einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, sondern auch mit der gesetzlichen Zolldefraudationstrafe belegt, weil in diesem Falle feststand, daß das Schiff, also auch der von demselben fortgenommene Chronometer, vom Auslande (England) war.

Iserlohn, 9. November. Die in den Sommermonaten durch Zufall entdeckte Iserlohner Höhle wurde gestern durch Herrn Professor Vogt in Begleitung des Herrn Professor Fuhlroth, einer Vertretung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Verwaltung und mehrerer Herren aus Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, Dortmund, Hagen, Iserlohn ꝛc. beleuchtet. Die wahrhaft staunenerregende Höhle, fast 900 Fuß lang, war mit Talglichtern, und die einzelnen interessanten Theile mit Magnesiumdrath zauberisch begleitet. Der Durchgang der Höhle währte fast 2 Stunden und war für alle Anwesenden reich an Ueberraschungen. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Verwaltung, die das Eigenthumsrecht der Höhle erworben hat, war bestrebt, diese unterirdische Schatzkammer vor Beraubungen zu bewahren und hatte an verschiedenen Stellen Ausgrabungen veranstaltet, als deren Ergebniß Tische voll Knochen, hauptsächlich Zähne von Höhlenbären, Hyänen ꝛc. zur Prüfung der Gelehrten in der Höhle aufgestellt waren. Die phantastischen Tropfstein-Gebilde, welche wie transparente weiße Vorhänge, Eiszapfen, Orgeln, versteinerte Wasserfälle ꝛc. das unterirdische Gewölbe dekoriren, sprechen fast märchenhaft zur Phantasie, und gewiß wird die Iserlohner-Höhle mit der reizenden Umgebung des Lennethales im künftigen Jahre Tausende Touristen von Nah und Fern anziehen. Eine der überraschendsten Erscheinungen der Höhle ist das Venusbad, welches fast wie eine Riesenmuschel zur Seite in einer Grotte liegt und von der Höhle mit Säulen, Tropfstein-Vorhängen und lichten Oeffnungen getrennt ist; das, Bad, mit silberklarem Wasser gefüllt, ist 7 Fuß tief.

Leipzig, 11. November. Heinrich Laube's neuestes Werk: „Die Geschichte des Hofburgtheaters" ist nunmehr hierselbst bei J. J. Weber erschienen. Das letzte Theaterjahr des Hofburgtheaters, sagt Laube am Schlusse seines Buches, war nicht blos unfruchtbar, es war verwüstend. Namentlich sind die Schauspieler sämmtlich zurückgegangen, einzelne sind dem Untergang nahegebracht. Das Burgtheater, die letzte Haltstätte des leider planlos hintaumelnden deutschen Theaters, treibt wie ein steuerloses Floß auf den gefährlichen Wellen des Zufalls und ist in Gefahr, verloren zu gehen. Laube berührt dabei die Gefahr des „Intendanzwesens" im Style der kleinen deutschen Hoftheater, das ohne Interesse für das deutsche Schauspiel sei, nur die Tamtamschläge der Zeitungen vor Augen habe, alle ersinnlichen Mittel äußerer Blendung herbeiziehe, und das Einfache, also gerade das zerstöre, wodurch das Burgtheater Burgtheater geworden sei. Das einfache Wort, das intime Schauspiel, die keusche Klassizität, welche jedem sinnigen Menschen verständlich, sagt Laube, sind die Grundelemente des Burgtheaters.

Paris. Herr Havin, Chef-Redakteur des „Siècle" und Mitglied des Gesetzgebenden Körpers ist vorgestern Abend auf seiner Besitzung Thorigny-sur-Vire verschieden. Léonore Joseph Havin war im Jahre 1799 im St. Lô geboren. Im Jahre 1816 folgte er seinem Vater, einem ehemaligen Mitgliede des Konvents, der als solches für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatte, in die Verbannung. Nach vier Jahren kehrte er nach Caen zurück, von wo man ihn im Jahre 1830 in einer politischen Mission an die provisorische Regierung nach Paris sandte. Während der ganzen Juli-Regierung gehörte er der Deputirtenkammer und unter der Republik von 1848 der konstituirenden Versammlung an; sein Mandat für die letztere legte er am 20. April 1849 nieder, um in den Staatsrath zu treten. Im Jahre 1863 wurde er als Kandidat der Opposition gleichzeitig in Paris und in dem ersten Bezirk des Departements de la Manche gewählt; er nahm das letztere Mandat an. Die Oberleitung des „Siècle" führte er seit dem Jahre 1850.

(Rossini †.) Giacomo Rossini ist nicht mehr: ein sanfter Tod hat vorgestern, am 14. d. M., den ehrwürdigen Meister der Tonkunst zu Paris seinen langen Leiden entrückt und ihn jenen Gefilden zugeführt, wo Lob und Tadel gleichmäßig verstummen. Denn beides hat er wie kein anderer erfahren, er, der zugleich der Abgott des Lobes und die allgemeine Zielscheibe des Tadels im musikalischen Publikum war. Sein Tod wird hoffentlich die über ihn gefällten widersprechendsten und entgegengesetztesten Urtheile in Harmonie auflösen, und wir zweifeln nicht, daß die richtende Nachwelt ihn den ersten Heroen unter Euterpe's Jüngern zugesellen werde.

Viehmärkte.

Berlin. Am 16. Novbr. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

Bn Rindvieh 1007 Stück. Die Preise stellten sich bei minder starken Zutriften für beste Qualität auf 16 bis 17 und 18 Rt., mittel 13—14 Rt., ordin. 9—11 Rt. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Export-Geschäfte waren sehr unbedeutend.

An Schweinen 3495, welche bei lebhaftem Handel für beste feine Kernwaare 17—18 Rt. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht erzielten. Nach Hamburg wurden ca. 4—500 Stück verkauft.

An Schafvieh 2784. Ungeachtet der schwachen Zutriften war dennoch das Geschäft sehr gedrückt, und konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 974, wofür sich die Durchschnittspreise bei flauem Handel sehr gedrückt ergaben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. November. Witterung: klare Luft Temperatur + 5° R. Wind N.

An der Börse.

Weizen, Termine wenig verändert, loco matt, per 2125 Pfd. 68—69½ Rt., bunter 67—68½ Rt., weißer 69—74 Rt., feinster 76 Rt., 83—85pfd. pr. November 70 Rt. Br., Frühjahr 68 Rt. Br. u. Gd., 67¾ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco 55 bis 56½ Rt., November 54¾, 55 Rt. bez., November-Dezbr. 53 Rt. Br., Dezbr.-Jan. 52¼ Rt. Gd., 52½ Br., Frühjahr 52⅛, ¼ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 53 Rt. Br.

Gerste still und flau, per 1750 loco pommersche 50 Rt., ungar. geringe Futter- 43½—45 Rt., mittel 46—47½ Rt., feine 49—50 Rt., Oderbruch 52½ bis 53 Rt.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rt., 47—50pfd. per Frühj. 35 Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loco 9¼ Rt. Br., gestern loco mit Petroleumfassern 300 Ctr. 9⅚ Rt. bez., November 9⅙ Rt. Br., 9⅛ bez., 9 1/12 Gd., Nov.-Dez. 9⅙ Rt. Br., Dezember-Januar 9⅙ Rt. bez., April-Mai 9⅓ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 16⅛ Rt. bez., November 15¾ Rt. Br. u. Gd., November-Dezbr. 15½ Rt. nom., Frühjahr 16 Rt. Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 70, Roggen 54¾, Rüböl 9⅙, Spiritus 15¾.

Berlin, 17. November. Staatsschuldscheine 82. Staats-Anleihe 4½ % 94¾. Pomm. Pfandbriefe 84¾. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130½. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74½. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94½. Oesterr. National-Anleihe 55¼. Oesterreichische Banknoten 87¼. Russische Noten 83 1/16. Amerikaner 6% 79⅜. Hamburg 2 Mt. 150¼. London 3 Mt. 23⅛. Paris 2. Mt. 80 11/12. Wien 2 Mt 86½. Petersburg 3 W. 93¼. Cosel-Oderberger 112¼. Lombarden 106¾.

Weizen, pr. November 63, 62½. Roggen per Nov. 55¼, 55⅜, pr. Novbr.-Dezbr. 53¼, 53⅜, per Frühj. 51¾, 52. Rüböl loco 9 7/12, per November 9½, 9 11/24, pr. Frühjahr 9⅚. Spiritus loco 16¼, pr. November 16⅜, 16⅙, pr. Novbr.-Dezbr. 16 5/12, 16⅜, pr. Frühj. 15 11/12, 15⅚. Petroleum loco 7 1/12. Hafer pr. November 33½, Frühj. 32¾.

London, 16. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der Getreidemarkt war schwach besucht. Weizen weichend, 1 Sch. nominell niedriger. Hafer ruhig. Gerste billiger. Mais träge, jedoch steigend.